

## Jugend in der DDR

„Grauer Beton“ von Trettmann

Grauer Beton, rauer Jargon  
Freiheit gewonnen, wieder zerronnen  
Auf und davon, nicht noch eine Saison, auf und davon, nicht noch eine Saison  
Grauer Beton, rauer Jargon  
Bilder verschwommen, kehr' nicht mehr um  
Auf und davon, nicht noch eine Saison, auf und davon, nicht noch eine Saison  
Alte Schule, steile Kurve, immer Gegenwind  
Folg' dem Wendekind dorthin, wo Ma noch Hände ringt  
Unbeschwerte Jahre früh zu Ende sind  
Dir niemand sagt, dass es 'n gutes Ende nimmt  
In meinem Hauseingang kaum Gutes los  
Freunde werden stumpf, werden skrupellos  
Lieber schnell leben, ruhelos  
Statt Abstellgleis, kein Zielbahnhof  
Seelenfänger schleichen um den Block und  
Machen Geschäft mit der Hoffnung  
Fast hinter jeder Tür lauert 'n Abgrund  
Nur damit du weißt, wo ich herkomm'  
Seelenfänger schleichen um den Block und  
Machen Geschäft mit der Hoffnung  
Fast hinter jeder Tür lauert 'n Abgrund  
Nur damit du weißt, wo ich herkomm'  
Alle guten Dinge kommen von oben  
Der Zebrafink ist mir zugeflogen  
Und ab und zu hielt gleich dort wo wir wohnen  
Ein ganzer Lkw voll mit bulgarischen Melonen  
Kids aus Übersee waren unsere Ikonen  
Und weiße Sneaker mehr wert als Millionen  
Weiße Sneaker mehr wert als Millionen, weiße Sneaker mehr wert als Millionen  
Ich denk' heut noch oft zurück an meine Straße  
An die Alten und die Kids aus meiner Straße  
Aus der Platte, die aus meiner Etage  
Man hat uns vergessen dort, Anfang der Neunziger Jahre  
Desolate Lage, jeden Tag mit der Bagage  
Frag nicht, was bei mir ging, hing jeden Tag mit der Bagage  
Neue bunte Scheine sprechen eine eigene Sprache  
Neue bunte Welt erstrahlt in der Leuchtreklame  
Seelenfänger schleichen um den Block und  
Machen Geschäft mit der Hoffnung  
Fast hinter jeder Tür lauert 'n Abgrund  
Nur damit du weißt, wo ich herkomm'  
Seelenfänger schleichen um den Block und  
Machen Geschäft mit der Hoffnung  
Fast hinter jeder Tür lauert 'n Abgrund  
Nur damit du weißt, wo ich herkomm'  
Grauer Beton, rauer Jargon  
Freiheit gewonnen, wieder zerronnen  
Auf und davon, nicht noch eine Saison, auf und davon, nicht noch eine Saison  
Grauer Beton, rauer Jargon  
Bilder verschwommen, kehr' nicht mehr um  
Auf und davon, nicht noch eine Saison, auf und davon, nicht noch eine Saison



## Informationen:

Stefan Richter alias Trettmann wuchs in Chemnitz (damals Karl-Marx-Stadt) in einem großen Plattenbau-Gebiet auf. Anfang der 1980er-Jahre war er Teil einer Hip-Hop-Szene, die durch Auftritte von Hip-Hop-Acts im Westfernsehen und den damals stark gefeierten Film „Beat Street“ inspiriert wurde. Auch nach der Wende beschäftigte sich Richter mit verschiedenen Musikstilen wie Reggae und Dancehall, aber seinen musikalischen Durchbruch feierte der Rapper mit den Alben „#DIY“ (2017) und „Trettmann“ (2019), von denen letzteres sogar Platz 2 der deutschen Charts erreichte. Öffentlich engagiert sich der Rapper seit Jahren gegen das Erstarken rechter Strömungen in seiner alten Heimat Chemnitz.

### Trettmann im Interview

<https://tageswoche.ch/form/interview/trettmann-ich-bin-der-karl-may-des-rap/>  
 „Ich hab damals, wahrscheinlich 1983 oder 84, bei „Wetten dass“ einen Auftritt der New York City Breakers gesehen. Das hat mich enorm beeindruckt. Amerikanische Tanzfilme wie „Fame“ haben wir immer schon gerne angesehen. Doch beim Breaken kamen diese ganzen akrobatischen Moves dazu. Der Hip-Hop-Film „Beatstreet“ hat dann bei uns eine regelrechte Jugendbewegung ausgelöst. Das war sicher nicht im Sinne der Parteiverantwortlichen, dass wir Ossi-Kids plötzlich die Amerikaner tanzen sehen konnten. Dazu kam diese neue Musik, Rap, Hip-Hop. Das war schon ergreifend, wie viel uns das damals bedeutet hat. „Beatstreet“ hat jeder von uns bestimmt zehn Mal gesehen.“

„Bei uns war ja Mangelwirtschaft. Es war unheimlich schwierig, überhaupt an Jeans oder Turnschuhe ranzukommen. Diese kleinen materiellen Dinge, die für uns die Welt bedeutet haben, waren ohne Connections unerreichbar. Also behelfen wir uns selber. Wir gingen in den Ferien arbeiten, kauften uns im einzigen Sportgeschäft für 220 Ostmark ein Paar Salamander-Turnschuhe und übermalten mit weißer Textilfarbe das Logo. Unsere Trainingsanzüge benähten wir mit weißem Haushaltsband, so dass sie aussahen wie Adidas-Anzüge. Mangel macht erfinderisch.“

<https://www.vice.com/de/article/8x7q5a/sachsen-chemnitz-nazis-warum-musiker-erklaeren-trettmann-atomino-club>

„Ab '90 ging es los, dass Leute, mit denen man aufgewachsen war, plötzlich mit Reichskriegsflaggen auf der Bomberjacke rumliefen. Und es wurden immer mehr. Plötzlich waren da Hip-Hopper im Jugendclub, die erst Public-Enemy-Hoodies und dann plötzlich Nazi-Aufnäher trugen. Die auf einmal zur selbsternannten „Bernsdorfer Volksunion“ gehörten. Die Linke verkloppten und Jugendclubs belagerten. Ab da war das richtig präsent, massiv ernüchternd, und das ist bis heute so.“